



WÜRTTEMBERGISCHER
GESCHICHTS- UND **A**LTERTUMS**V**EREIN

**Histoire régionale.
Recherche et enseignement**

**Landesgeschichte
in Forschung und Unterricht**

16. Jahrgang



FACULTÉ
DES SCIENCES
HISTORIQUES



Université
de Strasbourg



University of Education
Pädagogische Hochschule
karlsruhe

PH Schwäbisch Gmünd
University of Education



Histoire régionale. Recherche et enseignement

Landesgeschichte in Forschung und Unterricht

Beiträge des Tages der Landesgeschichte in der Schule
vom 23. Oktober 2019 in Winnenden

Herausgegeben für den

Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein

und die

Abteilung Geschichte
des Instituts für Gesellschaftswissenschaften
der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

sowie dem

Fach Geschichte
des Instituts für Transdisziplinäre Sozialwissenschaft
der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

und dem

Institut d'histoire d'Alsace
de l'Université de Strasbourg

von Gerhard Fritz, Frank Meier und Claude Muller

16. Jahrgang

2020

Die Fahrrad-Firma Hahn in Backnang

Die südwestdeutsche Erfolgsgeschichte eines Familienunternehmens

in Sachen Mobilität und der Einfluss der 30er-Jahre

Von der Archivarbeit zur Schülersausstellung

von Hans-Jörg Gerste

1. Fachwissenschaftliche und didaktische Ausgangslage

Im Jubiläumsjahr des Fahrrades 2017 wurde an der Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg ein Seminarkurs angeboten zu einem kooperativen Ausstellungsprojekt mit dem Staatsarchiv Ludwigsburg: „Als das Fahrrad laufen lernte – 200 Jahre Fahrradgeschichte“.¹ Als Marketingmaßnahme sollten ursprünglich Ghost-Bikes in der der Stadt platziert werden. Dabei wurden uns zwei „alte Räder“ der Marke „Hahn“ aus dem benachbarten Backnang überlassen. Diese Marke konnten wir zunächst nicht zuordnen.

Literatur zu dieser Firma war kaum auffindbar. Auch im Staatsarchiv vor Ort gab es nur dürre Akten, in Backnang selbst keine Firmenakten, und das Internet bot widersprüchliche und sparsame Informationen, die sich auf 4-5 Zeilen reduzieren ließen. Eigentlich lag kein fachwissenschaftliches Material vor. Allerdings lebt die letzte Firmenbesitzerin noch in Backnang, und diese war zur Kooperation bereit.

In der regionalen Überlieferung wird das Unternehmen Hahn „mit zu den bedeutendsten Fahrradherstellern im Bundesgebiet“ gezählt,² auch heißt es: „Bahnbrechend und revolutionierend in der Branche war 1923 seine [Hahns] Idee, Fahrräder selbst zu konfektionieren“.³ Konfektionieren meint hier, nicht Räder komplett vor Ort zu fabrizieren, sondern aus vorgegebenen Komponenten zusammenzustellen. Bei der Firma Hahn beschränkt sich der Aspekt Mobilität nicht auf das Thema Fahrrad, sondern es kommen auch Fahrräder mit Hilfsmotor, Motorräder und gar Autos (über eine eigene lokale Vermietung) mit in den Blick.

Didaktisch kann die vorliegende landesgeschichtliche Thematik mit dem Schwerpunkt auf die Zeit des Nationalsozialismus in verschiedene Schulstufen und -formen transferiert werden:

- Klasse 8 (Industrialisierung mit Lokalbezug, vgl. Bildungsplan Sek I/Gymnasium 3.2.5)
- Klasse 9 (NS-Zeit, vgl. Bildungsplan Sek I 3.2.8/Gymn. 3.3.1)
- Oberstufe (Eingangsklasse explizit Wirtschaft und Gesellschaft mit Aspekt Mobilität/Arbeit oder J 1 Demokratie und Diktatur in Deutschland)
- Seminarkurs in J 1 (mit besonderen Möglichkeiten).

¹ Vgl. <https://www.landesarchiv-bw.de/web/61461> (Zugriff v. 17.9.2019).

² Backnanger Kreiszeitung vom 10.6.1960.

³ Backnanger Kreiszeitung 11.5.1963, ähnlich der Entwurf für die führende Grossisten-Zeitung „Radmarkt“ zur 75-Jahr-Feier, Wirtschaftsarchiv Hohenheim A 20, Fi 357.

2. Die Fahrradfirma Hahn im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, insbesondere in den 1930-er Jahren

Die Anfänge der Fahrradfirma Emil Hahn liegen – glaubt man den dürren Angaben in Fachbüchern oder dem Internet – im Jahr 1869.⁴ Das ist allerdings eine Fehlzuordnung. Denn Firmengründer ist der 1861 geborene Christian Hahn, der am 8. November 1887 in der Backnanger Zeitung „Murraltbote“ verkündet, er habe vor Ort eine Mechaniker-Werkstätte eröffnet. Irritierend ist dabei, dass die spätere firmeneigene Tradition (ab 1911) das Gründungsjahr 1888 führt. Nicht nur für Schüler lassen sich hier treffliche Überlegungen anstellen, wie es zu dieser Festlegung kam,⁵ die ja für die Erinnerungskultur (Jubiläen) des Unternehmens Hahn eine Rolle spielt. Gleichzeitig ist es relevant für die heutige Erinnerungskultur.

Es beschränkt sich der Tüftler Chr. Hahn – er hatte drei Reichspatente (Stuhl 1887, Wringmaschine 1898, Nähmaschine 1905) auf den Haushalts- und besonders den Nähmaschinenaspekt, erst 1890 steigt er – sichtbar an den lokalen Anzeigen in der Presse – in die Fahrradbranche ein.



Erste Anzeige von Hahn im „Murraltboten“ vom 18. März 1890

Seine erste Anzeige im Murraltbote vom 18. März 1890 macht deutlich, dass er schon mit der heute gängigen Fahrradform beginnt – dem „Safety-“ oder Sicherheitsfahrrad in Form der Marke Opel Blitz. Hinter sich gelassen und ausgelassen waren damit die Fahrradvormodelle Laufmaschine (ab 1817 in der Draisschen Form), Velociped (ab Mitte der 1860er Jahre mit Pedal) und das gefährliche Hochrad (das ab 1890 den Zenit überschritten hatte). Gemeinsam war allen „Fahrrädern“ jener Zeit, dass es teure „Sport“-Modelle waren, noch gehörte dieses Fahrzeug nicht in den (Arbeiter-)Alltag. Geschäftlich war die Nähmaschinenbranche einträglicher für Christian Hahn, so dass er 1893 den Fahrradanteil bei seinem Geschäft ruhen ließ. Wir

⁴ Vgl. beispielhaft: https://www.motor-lit-berlin.de/Gx2/?language=de&cat=c1033_Emil-Hahn.html&cPath=36_67_1033, Zugriff vom 19.9.2019.

⁵ Denkbar ist z. B. ein „Vergessen“ der allerersten Anfänge, Marketingaspekte vgl. die jeweiligen Frühjahrskollektionen der Radfirmen, nationale Traditionen wie das Dreikaiserjahr, Steueraspekte etc.

haben die Überlieferung, dass die überregional wichtige Fahrradfabrik NSU in Neckarsulm einen Mitarbeiter von ihm nach einem Brand seiner Mechanikerwerkstatt mit der Begründung ablehnte, dieser habe keine Ahnung von Fahrrädern.⁶

Auch der einzige Sohn von Christian und Bertha Hahn, Emil Hahn (geb. 1889), lernte zunächst Nähmaschinenmechaniker und absolvierte kurz vor dem plötzlichen Tod seines Vaters im Dezember 1907 ein Volontariat in der bedeutendsten deutschen Nähmaschinen- und Fahrradstadt Bielefeld. Nun nahm das Fahrradgeschäft Fahrt auf, es wurde in das Sortiment des Backnanger Mechanikergeschäfts wieder aufgenommen, 1907 wurden lediglich sieben Räder verkauft, 1908 schon 74, wie Emil Hahns handschriftliche Aufzeichnungen in zwei kleinen Firmenkladden belegen. Erste Großhandelsverkäufe begannen 1910, 1912 verkaufte er auch Motorräder und 1913 kam eine Autovermietung hinzu. Am 6. Februar dieses Jahres hatte Emil Hahn sein erstes Auto, einen De Dion Bouton für 3.600 RM bei dem Autohandel Eichmann in Stuttgart gekauft, den er nun als Mietwagen in Backnang anbot.⁷ Die Firma entwickelte sich rasant. Emil Hahn legte nach dem Ersten Weltkrieg, den er in der Württembergischen Kraftfahrerformation erlebte, den Firmennamen des Vaters (Christian Hahn) ab (1919), firmierte fortan als Emil Hahn, gab nach einer kurzzeitigen Filialinitiative 1919/20 (Welzheim/Gaildorf) und einer zeitbedingten Rezessionsphase im November 1924 das Einzelhandelsgeschäft auf und setzte ab 1924 nur auf den Großhandel. Dieser sollte ihm in ganz Süddeutschland Erfolg bringen. Noch hatte er nur sieben Mitarbeiter, aber er verkaufte 1927 schon über 7000 Fahrräder, auch dank begnadeter Vertreter, die mit dem Auto die vertriebenen Marken in Süddeutschland anboten. Marken waren z. B. WKC, Presto, Mercedes (Berlin). Der ursprüngliche Mischbetrieb Hahn mit dem Schwerpunkt Haushaltswaren, Nähmaschinen, Waffen wurde zum vorrangigen Fahrradbetrieb umgebaut.

Seit 1933 „knackte“ das Unternehmen Hahn die 15.000er Marke bei den verkauften Rädern, vier Jahre später waren es über 30.000 Räder. Woher rührte dieser Erfolg? Er war zunächst einmal der neuen Großhandelsstrategie geschuldet und der Tatsache, dass Emil Hahn als idealtypischer innovativer Unternehmer Ende der 1920-er und Anfang der 1930-er-Jahre auf ein neues Konzept setzte. Er kaufte bekannte Marken auf: 1928 Diabolo, 1930 Puma, Tempesta und Dabera, 1932 Schladitz-Albina und 1933 Terra. Dabei halfen ihm sicherlich seine Bielefelder Kontakte, die späteren Hahn'schen Erfolgsmarken Puma, Tempesta, Dabera zu erwerben, sie überlebten bis in die Spätphase der Firma in der jüngeren Zeit, Im Hintergrund stand beim Markenerwerb 1930 die Bielefelder Firma Hodske/Kaselowsky, jetzt konnte die Produktion in Backnang mit Hilfe von Einzelkomponenten beginnen und die Mitarbeiterzahl stieg sprunghaft an.

Dazu kam 1931 noch ein weiterer innovativer Schritt. Am 1. Oktober 1931 gründete Emil Hahn in Stuttgart die „Württembergische Fahrradgesellschaft (Hahn & Co)“. Hier, in der Neckarstr. 41, in direkter Hauptbahnhofsnähe zwischen den Conti- und Dunlop-Filialen wickelte Emil Hahn ca. ein Fünftel seiner Gesamt-Verkäufe ab. Zielgruppe waren Fahrradhändler („Nicht: Stubenhändler“) in Württemberg, Bayern und Baden, wobei nach den Händler-Prospekten weniger die gerade gekauften Eigenmarken, sondern andere wie z. B. Triumph im Angebot waren.

⁶ Schreiben NSU an Chr. Hahn vom 25. Juni 1898, Privatbesitz Frau Balluff, Backnang.

⁷ Die handschriftlichen Kladden Emil Hahns (1905-1957) geben mit Kurzbilanzen (Doppelseite pro Jahr), vielen Firmeninterna, Gehaltstabellen, Sozialausgaben/Gratifikationen, Lohneinträgen bis hin zu privaten Vorlieben einen tiefen Einblick in die Firmengeschichte. Durch die stark tabellarische Form sind sie auch von Schülern in Auswahl lesbar. Zugang über StadtA Backnang (Privatbesitz Frau Balluff).

Personal wurde zwischen der Fa. Emil-Hahn Backnang und der Württembergischen Fahrradgesellschaft ausgetauscht, die Produktion war aber immer in Backnang.⁸



Links Fremdmarken, die E. Hahn als Grossist vertrieb, rechts die Eigenmarken, mittig das Firmenemblem

Wie ist Emil Hahn politisch einzuschätzen, gab es hier nationalistische oder nationalsozialistische Vorboten bzw. Einschläge? Politisch tritt Emil Hahn in Backnang nicht hervor, in der Familientradition sieht er sich als Nachfahre seines Vaters Christian Hahn, bei dem er die bauerliche evangelisch-schwäbische Herkunft betont.⁹

Vereinzelte nationale – allerdings damals zeittypische – Anklänge finden sich vor allem in Nähmaschinenanzeigen des frühen 20. Jahrhunderts, die allerdings eher wettbewerbsorientiert im Sinne eines Werbens gegen die ausländische Konkurrenz gedeutet werden können. So heißt es im Dezember 1907 zu Hahns Viktoria Nähmaschinen-Anzeige, sie sei *kein amerikanisches, sondern wirklich erstes deutsches Fabrikat*. 1908 wirbt der Backnanger Mechaniker damit, er vertrete nur Maschinen *erster deutscher Fabrikate* oder 1912 beschwert er sich: *Es ist ein Unrecht !! wann [!] der Deutsche Nähmaschinen der Amerikanischen Gesellschaft Singer & Co. kauft. [...]. Eines jeden Deutschen Pflicht ist es, bei Anschaffung einer Maschine „dem Deutschen Erzeugnisse“ den Vorzug zu geben.*¹⁰

In der Hahn'schen Firmenfestschrift (Zielgruppe waren v. a. Geschäftsfreunde) vom März 1938 könnte man mutmaßen, Emil Hahn sei ein veritabler Nationalsozialist gewesen, zeichnet er doch das Grußwort mit „Heil Hitler“ und scheint den wirtschaftlichen Erfolg auch besonders der neuen Zeit zuzuschreiben. Heißt es dort doch: *gute Jahre wie z. B. 1924-1928 haben mit schlechten (1930-32) gewechselt. Seit der Machtübernahme 1933 ist der Umsatz um Hunderte von Prozenten gestiegen. Das Fahrrad konnte durch diese Massenumsätze immer billiger werden und ist heute Allgemeingut aller Schaffenden geworden.* Gerade der letzte Satz macht jedoch deutlich, dass hier eine Entwicklung auf einen Höhepunkt zustrebt, die Verbilligung des Fahrrades und seine Rolle als Hauptfaktor für die Mobilität der Werktätigen.

⁸ Maßgebliche Quelle für die Württembergische Fahrradgesellschaft: StAL FL 300/31 I, Bü 1551 (Handelsregisterakte Württembergische Fahrrad-Ges. Hahn & Co. Stuttgart.), zahlreiche Spuren auch in den beiden Kladden Emil Hahns, Privatbesitz Fr. Balluff (Kontakt StadtA Backnang).

⁹ Vgl. Eingangsseite Festschrift 50 Jahre Hahn-Fahrräder März 1938.

¹⁰ Hahn Nähmaschinenanzeigen in „Murrboten“ vom 14.12.1907 (wohl noch Christian Hahn); fast gleich im Marbacher „Postillon“ 16.3.1908), „Murrboten“ vom 5.12.1912. Die ähnlichen Anzeigen im „Postillon“ und am 10.3.1908 im „Boten vom Welzheimer Wald“ sowie im Gaildorfer „Kocherboten“ (StadtA Marbach, Welzheim und Gaildorf) zeigen gleichzeitig den Wirkungskreis des Backnanger Geschäfts trotz jeweils starker lokaler Konkurrenz.

Es ist ein Unrecht!!

wann der **Deutsche Nähmaschinen** der **Amerikanischen Gesellschaft Singer & Co.** kauft.

Trotzdem die Singer-Maschinen **nicht besser**, wohl aber um **Mark 20—30 teurerer** sind wie unsere erstklassigen Deutschen Fabrikate! giebt es immer noch Leute die entweder aus Unkenntnis oder durch die Redegewandtheit der Singer Reisenden Singer Maschinen bestellen.

Eines jeden Deutschen Pflicht ist es, bei Anschaffung einer Maschine „**dem Deutschen Erzeugnisse**“ den **Vorzug** zu geben.

Original Viktoria Nähmaschinen

sind billiger wie die der Amerikanischen Ges., in der Qualität, Ausstattung und Lebensdauer unübertroffen

C. Hahn, Mechaniker.

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Anzeige im „Murrthalboten“ vom 14. Dezember 1907

Die allgemeine wirtschaftliche Stabilisierung nach der Weltwirtschaftskrise ging einher mit einem „Lerneffekt“ der Hahn'schen Firma: Die Innovationsexperimente der 20-er Jahre (Vertretungen und Filialen im Einzelhandel) wurden eingestellt, der Grundansatz des Unternehmens war Mitte der 20-er Jahre umgestellt worden (vom Einzelhandel über das Mischkonzept Einzel-

/Großhandel zum reinen Grossistenbetrieb), drei weitere Innovationsschübe angestoßen (Markenzukauf, Aufbau einer Konfektions-Produktion in Backnang und dem zweiten Grossisten-Ableger in Stuttgart, der Württembergischen Fahrradgesellschaft). So wird wohl selbst Emil Hahn die Konsolidierung der Firma ab den 30-er Jahren intern hauptsächlich wohl seinen individuellen unternehmerischen Entscheidungen zugeschrieben haben. In Backnanger Quellen taucht er in keinem Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus auf, er trat nicht in die Partei ein, beschäftigte keine Zwangsarbeiter.

Nebenbei: 1938, anlässlich seines Firmenjubiläums, bringt Emil Hahn erstmals ein eigenes Hahn-Rad heraus, gleichsam ein Jubiläums-Modell (*Hahn-Jubiläums-Rad*) mit eigenem Steuerkopf-Schild (Frontschild am Rahmen unterhalb des Lenkers), ein *Muster deutschen Fahrradbaus*. Der Erfolg dieses Rades – zunächst noch mit der Beschriftung der vorher zugekauften Marken wie Terra – ist so enorm, dass Hahn bald daraus eine Eigenmarke entwickelt.

Auch in seinen Grossisten-Katalogen ist der Geist der „neuen Zeit“ kaum spürbar, angeboten werden ein HJ-Wimpel für das Vorderschutzblech, Verdunklungskappen für Frontlichter, mehr nicht.¹¹

Dass auch Fahrradteile durchaus ein Politikum darstellen können, zeigt die Einführung der Rückstrahlerpflicht an Pedalen, die die SS 1937 nicht nur durchsetzte, (Fall Tolo/Alois Loibl), sondern auch maximalen Gewinn als Eigenunternehmen daraus zog.¹²

Wie in diesem Fall fiel die Firma Hahn generell nicht durch entsprechende Anzeigen auf, im Gegenteil. Seit der Aufgabe des Einzelhandels 1924 wurden keine Anzeigen mehr in lokalen Zeitungen geschaltet und auch die Präsenz in den einschlägigen Fachzeitschriften („Der Reichsmechaniker“, FKZ = „Fahrrad- und Kraftfahrzeugzeitschrift“, „Radmarkt“) ist marginal, der Backnanger Grossist vertraute eher auf sein (erfolgreiches) Vertreterpersonal. Andere Fahrradhersteller im süddeutschen Umfeld setzten offen auf soldatisch-heldenhafte Werbung wie 1941 der Fahrradhersteller NSU *Von Sieg zu Sieg im Frieden und im Krieg* oder der Radlichtfabrikant R. Bosch.¹³

Hahn avancierte im Laufe der 30er-Jahre in Württemberg nach seinen eigenen Aufzeichnungen (Aufstellung über Fachgruppe 9a über Grossisten in Württemberg) zum Klassenprimus. Er musste es wissen, da er 1941-1945 kommissarischer Obmann der „Fachgruppe Fahrräder und Fahrradteile Großhandel“ in der Gauwirtschaftskammer Stuttgart war und die entsprechenden Zahlen an die Haupt-Geschäftsstelle Berlin weiterleiten musste.

¹¹ Vgl. Jubiläumskatalog Emil Hahn 1938/39. S. 133, 168.

¹² Am einfachsten zugänglich bei Michael MERTINS: Der Fall Tolo. In: <https://www.adfc-nrw.de/kreisverbände/kv-bielefeld/adfc-bielefeld/bielefelder-radnachrichten-archiv-2000-2013/2010/der-fall-tolo.html> (Zugriff vom 13.9.2019). Vgl. auch FKZ 23 vom 5.11.1938, Titelseite. Die FKZ ist in der Bibliothek des Deutschen Museums in München vorhanden.

¹³ FKZ 11/1941, S. 3 und 15/1941, S. 18.



Anzeige in der FKZ 11/1941, S. 3



Anzeige in der FKZ 15/1941, S. 18

Die führende Marktposition zeigte sich eben nicht durch die entsprechende Anzeigenpräsenz in den Fach-Zeitschriften. Seine Konkurrenz war viel reger und die Nr. 2 in Württemberg, der Grossist Richard Koch aus Trossingen war hier offensiver, er folgte in seiner Grossisten-Tätigkeit den „Erfolgen“ der deutschen Truppen, versuchte quasi als wirtschaftlicher Stoßtrupp dem

militärischen zu folgen, indem er seine Grossisten-Tätigkeit auf die neu eroberten Gebiete ausdehnte und dort um Geschäftskunden warb.¹⁴



Anzeige in der FKZ 13/1941, S. 8.

Für Emil Hahn folgte durch den Krieg und die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik vor allem während der Kriegsjahre ein massiver Gewinneinbruch, der sich an den Verkaufszahlen der Fahrräder ablesen lässt.

Nach seinem Erfolgsjahr 1937 (31.474 verkaufte Räder) kamen massive Rückgänge, 1940 (8983), 1942 (2515), 1945 (139), wie sein handgeschriebenes Notizbuch mit den Umsatzzahlen belegt. Der wirtschaftliche Einbruch ist nicht seiner Biographie geschuldet (er selbst ist am Ende des Krieges lediglich im örtlichen Volkssturm eingesetzt), vielmehr multikausal. So wurde durch die Bombardements die Zulieferung der Teile schwierig bis unmöglich. Hauptzulieferer waren aus den schwer getroffenen Städten Bielefeld und Nürnberg), die Stuttgarter Filiale – die Württembergische Fahrradgesellschaft – wurde 1944 komplett ausgebombt, erlosch gleichsam. Dazu kamen die kriegsbedingte Verknappung von Material und Komponenten (Gummi!) sowie die rückgehenden Konsum- und Nachfragegewohnheiten, die Arbeiter wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Aber vor allem schaltete die NS-Wirtschaftspolitik im Oktober 1942 die Grossisten aus, da der Fahrradbezug nunmehr über Bezugsschein bei einem planwirtschaftlich festgelegten überregionalen offiziellen Großlager (hier: NSU Neckarsulm) laufen musste. Gegen diese staatliche Maßnahme äußerte die Lobbyzeitschrift der Grossisten FKZ ihre *Bedenken*. In der FKZ 2/1943 konnte eine Teil-Rücknahme dieser Verordnung verkündet werden (*Fahrräder auch wieder vom Grossisten*).¹⁵ Aber das „auch“ macht deutlich, die alten Anteile wurden nicht wieder erreicht. Es kam die Firma Hahn am Ende des Krieges quasi zum Erliegen.

¹⁴ FKZ 13/1941, S. 8.

¹⁵ FKZ 2/1943, S. 3.

Zwei Aspekte sollen noch gesondert betrachtet werden: die Entnazifizierung und „Arisierung“¹⁶/ Aneignung jüdischen Eigentums.

Emil Hahns Entnazifizierung(sakte) ist eine wichtige Quelle, weil sie sehr konzentriert den Zusammenhang von Politik und Wirtschaft sowie die konkrete Unternehmensgeschichte thematisiert. In seiner Stellungnahme gibt er quasi einen Abriss der Firmengeschichte mit der Stilisierung Hahns als „Anti-Faschist“, der beansprucht, er habe *auch nie den üblichen Hitler Toast verzapft*.¹⁷

Brachte ihm seine Mitgliedschaft im NS-Fliegerkorps ab 1937 (er war kein Mitglied der NSDAP) zunächst einen Schuldspruch ein (15. November 1946, „Mitläufer“, 400 RM Strafe), gab es am 20. Juni 1947 von der Spruchkammer Backnang einen Einstellungsbeschluss zulasten der Staatskasse.

In der Spruchkammerakte findet sich eine kleine Notiz mit *Grundstück Eugenstrasse 7a* [Stuttgart], *früherer jüd. Eigentümer Eppstein, Isaias, geb. Julius, Stgt. jetzt Ausland*. Die Eugenstraße 7 ist (auch heute) ein Immobilien-Filetstück mit Geschichte in Stuttgart.¹⁸

Die Familie Julius Eppstein betrieb in Stuttgart einen renommierten Schuhgroßhandel und hatte größeren Grundbesitz und auch Wertpapiere. Ende 1937 wurden die Pläne zur Auswanderung konkreter, Julius Eppstein verkaufte Immobilien in Malschenberg, Freudenstadt und Rohrbach, und wollte heimlich über Frankreich in die USA fliehen. Er wohnte selbst in der Eugenstraße, entnahm Anfang 1938 seinem Depot bei der Dresdener Bank Wertpapiere in Höhe von 132.000 RM, die er auf Umwegen nach Frankreich transferierte (er sollte in Frankreich nur ¼ des faktischen Wertes dafür erhalten). Dann hob er im Mai sein restliches Geld ab und verließ Ende Mai Stuttgart, seine Wohnung blieb zunächst so, wie er sie zuletzt bewohnt hatte. Die Familie ging über die Zwischenstation Basel (Schweiz) mit tschechischen Pässen (!) über Paris nach Marseille und reiste, da es Probleme mit den Einwanderungsvisa gab und diese erst im Sommer 1941 vorlagen, im August/September 1941 über Madrid und Lissabon in die USA. Die Flucht verschlang einen Teil des geretteten Vermögens, so durch die Einlagerung von Umzugsgut in Hamburg, Organisation von Pässen (u. a. ein nicht genutzter rumänischer Pass sowie französische Pässe) und die Unterkünfte, man wohnte in Hotels. Nach dem Krieg versuchte die Familie Eppstein einen Teil ihres Vermögens über die Wiedergutmachung entschädigt zu bekommen, die damals Geflüchteten waren mittlerweile verstorben, Julius Eppstein am 29. Juni 1946, seine Ehefrau Sofie Eppstein geb. Effenheimer im November 1943. Dass das Deutsche Reich noch für die Flucht eine Reichsfluchtsteuer von 42.000 RM erhob, ist ein zusätzlicher Zynismus.¹⁹

Während die Eppsteins auf der Flucht waren, wurde 1938 ihr 1919 *in guter Wohnlage* erworbenes Grundstück Eugenstraße 7 beschlagnahmt, und es kam am 27. März 1940 zu einer Verfallserklärung (und der Ausbürgerung der Eppsteins), so dass das vierstöckige Wohnhaus mit

¹⁶ Die Problematik des Begriffes „Arisierung“ auf dem Hintergrund einer geforderten demokratischen Sprache und auch zum historischen Hintergrund in Württemberg vgl. Heinz HÖGERLE, Peter MÜLLER, Martin ULMER (Hg.): *Ausgrenzung, Raub, Vernichtung. NS-Akteure und „Volksgemeinschaft“ gegen die Juden in Württemberg und Hohenzollern 1933 bis 1945*. Stuttgart 2019. Zur Begrifflichkeit v. a. das Vorwort S. 7-18.

¹⁷ Vgl. Spruchkammerakte Emil Hahn StAL EL 902/3, Bü 1746, Schreiben Hahns vom 29.10.1945, zusätzliche Erläuterungen zum Fragebogen. Zu Spruchkammerverfahren allgemein vgl. den kompakten Überblick bei Verena SCHMIDT: *Das Spruchkammerverfahren in der amerikanischen Besatzungszone*. In: Stephan MOLITOR (Hg.): *Der „Schwäbische Dichterkreis“ von 1938 und seine Entnazifizierung*. Stuttgart 2019, S. 116-119.

¹⁸ Heute Hauptstaatsarchiv, vgl. den Aufsatz von Ulrich HERKERT: *Stuttgart, Eugenstraße 7 – ein Haus mit Geschichte beim Haus der Geschichte*. In: *Archivnachrichten* 47/2013, S. 43.

¹⁹ Vgl. StAL EL 350 I, Bü 26691 (Wiedergutmachung, Einzelfallakte Eppstein, Julius); StAL EL 402/25, Bü 310 (Vermögenskontrolle OFD Stuttgart, Eppstein, Julius).

Wohn- und Geschäftshinterhaus vom Deutschen Reich geraubt wurde. Als Käufer vom Deutschen Reich trat nun der damalige Mieter, der Hauptlehrer Hans Kohler auf, der es mit Vertrag vom 18. Dezember 1940 für 142.200 RM vom Deutschen Reich/Finanzamt Berlin-Moabit erstand. Kohler war allerdings nur ein Strohhalm, im Hintergrund stand Emil Hahn.²⁰ Später, am 1. April 1948, schreibt Hans Kohler: *Ich habe das Anwesen im Auftrag von Herrn Emil Hahn, Backnang mit dessen Geld gekauft und dann an ihn weiterverkauft.*²¹ Der Käufer übernahm die Mietverträge und -einnahmen der privaten und gewerblichen Mieter, zu letzterem gehörte die Firma Böhringer und Lederer/ Bekleidungsindustrie. Außerdem war das Inventar der eingerichteten Eppstein-Wohnung inbegriffen sowie die Verwahrung seiner verbliebenen Geschäftspapiere. D. h., Emil Hahn sah in dem Kauf wohl ein günstiges Anlageobjekt im Sinne der Wertsteigerung und eingehenden Mieteinnahmen. Auch nach dem Krieg (in dem das Haus teilbeschädigt wurde) bemühte er sich im Rückerstattungsverfahren um einen für ihn günstigen Vergleich.²²

Insgesamt ergibt sich somit ein differenziertes Bild der Unternehmertätigkeit Emil Hahns in der NS-Zeit. Einer Phase extremen Aufschwungs bis weit in die 1930er Jahre folgt der Abschwung im Krieg, wobei sich Hahn nicht explizit gegen den Nationalsozialismus stellt, vielmehr die ausbleibenden Gewinne durch den Krieg und die NS-Planwirtschaft (Einschränkung der Grossisten-Tätigkeit) kompensiert mittels zweifelhafter Gewinne durch die Anlage in „arisierteres“ Gut.

Ein Ausblick auf die Nachkriegszeit zeigt eine absolute Stagnation der Jahre 1946/47, im Jahr 1947 verkaufte Hahn noch elf Räder, da die traditionellen Lieferwege nicht zuletzt durch die Teilung in die Besatzungszonen brachlagen. Aber bald erholte sich die Firma, man verkaufte 1948 2.356 Räder, 1951 schon über 24.000 nach den Notizbüchern von Emil Hahn, der 1958 verstirbt. Im Rahmen des Strukturwandels wurde die Produktion 1965 in Backnang eingestellt, noch bis 1996 wurden im Auftrag Hahn-Räder gefertigt und mit kleinem Großhandel vertrieben und am 11. Mai 2013 gab es für das Unternehmen noch eine Urkunde zum 125-jährigen Jubiläum.

In der Rückschau ist die nationale Bedeutung der Firma zu relativieren. Hahn gehört sicherlich nicht zu den bedeutendsten Fahrradherstellern Deutschlands. Aber die Firma ist ein Brennpunkt der allgemeinen Politik und stellt mit der Quellenlage (begrenzt, aber gerade mit den konzentrierten Firmennotizen des zentralen Unternehmers) ein dankbares Objekt für einen schulischen und auch ausstellungsorientierten Zugang dar.

3. Die Meta-Ebene: Historische (Klein-)Ausstellungen im schulischen Umfeld

Um es voranzuschicken: Die Geschichte der Firma Hahn wird im laufenden Schuljahr mit einem Seminarkurs an der Oscar-Walcker-Schule in eine Ausstellung münden (Technikforum Backnang; geplante Ausstellungseröffnung 17. Mai 2020).

In diesem Artikel soll es jedoch grundsätzlich darum gehen, welche Möglichkeiten man grundsätzlich hat, solche regionalgeschichtlichen Stoffe in eine (kleine) Ausstellung zu überführen. Wer eine komplette Anleitung sucht, wird beim Haus der bayerischen Geschichte fündig. Judith

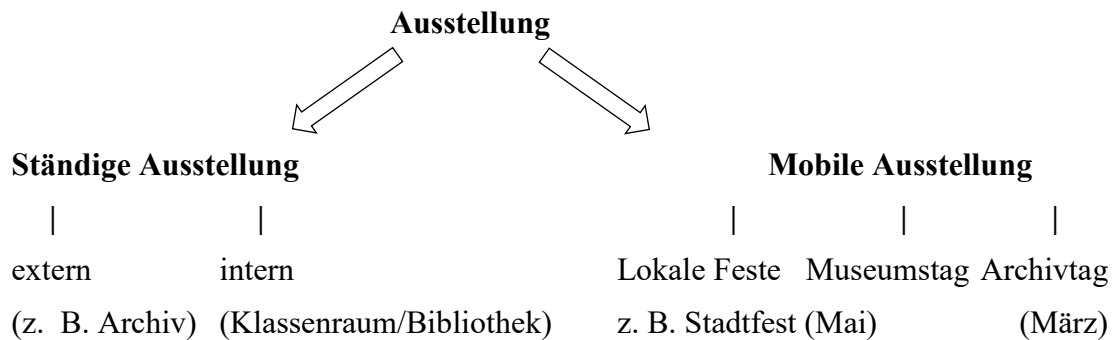
²⁰ Vgl. Grundstücksblatt in StAL EL 402/25, Bü 310.

²¹ StAL FL 300/33 I, Bü 12175 (Amtsgericht Stuttgart, Wiedergutmachung Eppstein), wie Hahn an den Hauptlehrer Hans Kohler, Stuttgart, kam, ist nicht endgültig geklärt. Ein jüngerer Hans Kohler, geb. 4.7.1914, ggf. der Sohn, arbeitete – eingetreten am 1.4.1933 wohl als Lehrling – seit 1936 im Verkauf des Backnanger Großhandels, vgl. auch die Stuttgarter Filiale „Württembergische Fahrradgesellschaft Hahn & Co“.

²² Vgl. StAL EL 402/25, Bü 310: Schlichterspruch vom 23.7.1951: Rückerstattung des Vorderhauses an die Nachfahren Eppstein, Hinterhaus verbleibt bei Hahn.

Bruniecki hat dort einen Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer verfasst, der knapp zentrale Aspekte zusammenfasst und viele Ideen und Muster anbietet.²³

Als Kategorisierung der Methode „Ausstellung“ bietet sich im schulischen Bereich folgende Struktur an:



Alle Strukturen können Sinn machen und bieten oft kleine Lösungen an, die „große Ausstellung“ ist sicherlich von der Außenwirkung attraktiv, kann aber die Gruppe (Schüler UND Lehrer) leicht überfordern, zumal die Partner (Archiv/Museum) hier oft wissenschaftliche oder expositorische Ansprüche haben, die Schule nur schwer bedienen kann. Dagegen fällt die Bestückung einer Vitrine im örtlichen oder überregionalen Archiv im Sinne „Exponat des Monats“ leicht(er). Ebenso kann es Sinn machen, wenn die Ausstellung im internen Bereich bleibt (z. B. im Klassenraum oder in der schulischen Bibliothek, vgl. hier: Vorschauvitrine des Seminarkurses Radmobilität Hahn in der Bibliothek der OWS Ludwigsburg im Schuljahr 2019/20).

Bei manchen Themen bietet sich eine Präsentation auf Stadtfesten, z. B. auch in Verbindung mit Living History an. Ebenso sind Museen und Archive oft dankbar, wenn auf den eigenen regelmäßigen Jahres-Veranstaltungen, wie dem Internationalen Museumstag (im Mai) oder dem bundesweiten Archivtag (im März), schulen als Partner vor Ort eine kleine Präsentation bzw. Ausstellung zeigen.

²³ Judith BRUNIECKI: Mit Schülern eine Ausstellung gestalten – Ein Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer. Haus der Bayerischen Geschichte. München o. J., www.hdbg.de/basis/fileadmin/user_upload/FPDF/Themen/HdBG-und-Schule/Schulprojekte/Leitfaden-Schueler-Ausstellung.pdf&usg=AOvVaw3rNHal7FGnkxyu9sxaOc16 (Zugriff vom 1.10.2019). Umfangreicher und aktueller auch: Ernst SCHÜTZ: Schule – Museum – Archiv. Wie Sie mit Schulklassen eine historische Ausstellung für die Öffentlichkeit gestalten können. München 2017. Auch: www.mpz-bayern.de/Fup-load/Fpdf_materialien/Schule_Museum_Archiv_S.1-80_download.pdf&usg=AOvVaw2i1L6e-5GXqRP11_CAB8n2.



Beispiel für eine Vorschau-Vitrine, hier „Appetizer“ für eine größere Ausstellung mit dem Stadtarchiv Backnang 2020 (Standort: Schulbibliothek)

Aber: Wie mache ich eine gute Ausstellung?

Eine nette und witzige, gleichzeitig wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Zusammenstellung von Sprüchen, die man auch mit Schülern verwenden kann, findet sich im Bulletin Seedamm.²⁴ Optimalerweise behandelt man die – dann noch in die jeweilige Themensituation zu übersetzenden – Sprüche nach dem Besuch einer professionellen Ausstellung (Vgl. hier: Beispiel des Sprücheeinsatzes im Vorfeld einer OWS-Ausstellung 2014).

²⁴ Stiftung Agnes und Charles Vögele: Was ist eine gute Ausstellung. Interviews mit Bice Curiger, Peter Jezler, Angeli Sachs, Roger Fayet und Francesca Ferguson. Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon 2010 (Bulletin Seedamm 88/2010, pdf unter <https://www.voegelkultur.ch/bulletins/88>) (Zugriff vom 1.10.2019). Der Download des Bulletins (von 2010) als pdf ist kostenfrei.

Gute Anregungen bieten in jedem Fall „Profis“ bei der Recherche oder Umsetzung von Ideen. Häufig können Archive oder Museen in eine kooperative Ausstellung auch andere Ressourcen wie Personal, Zeit oder Material einbringen.

4. Unterrichtliche Umsetzungsmöglichkeiten



Schüler im TG „übersetzen“ Ausstellungssprüche von Experten

Am Beispiel der Firmenhistorie Hahn/Backnang mit Schwerpunkt auf den 30-er Jahren soll hier ein Vorschlag gemacht werden, wie dieser Inhalt exemplarisch in eine kleine Ausstellung/ ein kleines Projekt umgesetzt werden kann. Die jeweiligen Objekte (z. B. digitaler Bilderrahmen, alter Koffer, alter themenspezifischer Gegenstand, Zeitungsstock etc.) sind in der Regel leicht zu organisieren. Man kann auch Kompromisse zu schließen, z. B. statt eines digitalen Bilderrahmens mit Laptops oder Bildschirmen arbeiten.

5. Ausblick/Fazit

Die Umsetzung einer regionalgeschichtlichen Thematik in eine (kleine) Ausstellungssituation ist für mich als Lehrer mittlerweile ein zentrales Anliegen, da es eine von Schülern gern aufgenommene Möglichkeit gesellschaftlicher Partizipation ist. Es schafft nicht nur eine Brücke von Schülern zur Regionalgeschichte und ist damit auch identitätsstiftend, sondern es schafft auch Kooperationen, die wissenschaftliche Institutionen ihrerseits „zwingen“, Wissenschaft und Vermittlungsdidaktik von Historie zu erden, den Bedürfnissen von Schülern und Schule anzupassen. Gleichzeitig popularisieren Schüler damit (Regional-)Geschichte, indem sie ihren Mitschülern (z. B. bei der internen Klassen- oder Schulausstellung) oder der lokalen Bevölkerung ihre Ergebnisse präsentieren. Die gegenstands- oder bildorientierte Konzentration des gewählten Stoffes kommt dabei den Schülern entgegen, während eine Vermittlung in komplexer Schriftform (z. B. als Zeitungsartikel oder Wettbewerbsbeitrag) oft mit größeren Hürden behaftet ist. Auch fällt es leichter, die Aufgabe als Teamwork anzugehen. Die Ausstellung lässt sich leicht auf eine größere Schülergruppe aufteilen, portionieren und differenzieren. Allen

Die Fahrrad-Firma Hahn in Backnang - Die südwestdeutsche Erfolgsgeschichte eines Familienunternehmens in Sachen Mobilität und der Einfluss der 30er Jahre

Von der Archivarbeit zur Schülersausstellung (Hans-Jörg Gerste, OWS-LB)

Themerschließung (Beispiele)

Leitfrage	1888 – Ein alter Sack erzählt - Vorgeschichte	Das Jubiläumsrad – Krieg und Wirtschaft	Geldanlage im Krieg – „Arisierung“/ Ausplünderung	Die Festschrift vom Firmenjubiläum	Entnazifizierung und Sach-/Werturteil Überg. Ggf. Ausblick Mobilität
Grundmat.					
Zusatzmat.					
	Alltagsgegenstand	Produktionsgut	Koffer	Projektzeitung	Digitaler Bilderr.

Quel-
-len

Auf-
träge

Sack	Spezif. Gegenstand	Koffer	Zeitung(sstock)	Aktendaten im digitalen Bilderrahmen
<p>Anzeigen</p> <p>2 Statistiken (Hahn-Kladden)</p> <p>Geschichtsbuch (für allg. Geschichtsstationen)</p>	<p>Radmarkt (Großhandelszeitschrift Radindustrie), Krieg</p> <p>Markenrechte</p> <p>SS u. Pedalen</p> <p>Verkaufszahlen</p>	<p>Verschiedene Quellen zur „Arisierung“/ Ausplünderung jüdischer Bürger</p> <p>Epstein</p> <p>Pässe</p>	<p>Jubiläumszeitung von 1938 (vergrößert und kopiert)</p>	<p>Entnazifizierungsakte Emil Hahn (komplett)</p> <p>Pressedienst: Aktuelle Daten zur Fahrradindustrie</p>
<p>Darstellung zentraler allg. Geschichts- und Firmenstationen mit Quellen und Kommentaren</p> <p>Lassen sich Tendenzen / Linien feststellen?</p> <p>Hypothese zu 1888</p>	<p>Beschriftung des Rades mit Kommentarzetteln</p> <p>Kriegsgewinnler Radindustrie?</p>	<p>Möglicher Aufbau von ausgewählten Quellen im/ am Koffer mit Kommentarzetteln</p> <p>Hahn: Bereicherung auf Kosten der jüdischen Bürger?</p>	<p>Kommentarzettel neben der Jubiläumszeitung</p> <p>Warum sollte man die Jubiläumszeitung unbedingt lesen?</p> <p>Zeichen der (NS-) Zeit, hier spürbar?</p>	<p>Ausgewählte Aktenstücke und Bilder im digitalen Bilderrahmen</p> <p>Gesamtbewertung E. Hahn – ein Unternehmer mit nationalsozialistischem Einschlag?</p> <p>Mobilität/ Radindustrie gestern-heute – Kontinuitäten/ Brüche</p>

Mündlicher Vortrag vor den Ausstellungssituationen/ Gallery-Walk

6. Anhang

(hier: 4 Auszüge Spruchkammerakte Emil Hahn StAL, EL 902/3 Bü 1746)

9649
H

Lfd. Nr.
Bachnang
Einlieferungsort
Einlieferungstag
H
Buchstabe

Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. 3. 1946

Deutlich und lesbar ausfüllen (Druckbuchstaben)! Dickumrahmtes nicht ausfüllen! Jede Frage ist zu beantworten!

Zuname Hahn Vornamen Emil Beruf Fahrradrossmännli
 Wohnort Bachnang Straße Weissaenerstr. 17
 Geburtsdatum 21.4.89 Geburtsort Bachnang Familienstand ledig / verheiratet / verwitw. / gesch.
 Wohnorte seit 1933:
 a) wie oben von Emil Hahn bis _____
 b) Jahresrückmeldung von _____ bis _____
 c) Bachnang von _____ bis _____

1.	Waren Sie jemals Angehöriger, Anwärter, Mitglied, förderndes Mitglied dert	Ja oder Nein	Höchster Mitgliedsbeitrag monatlich RM	von bis		Mitglieds-Nr.	Höchster Rang oder höchstes bekleidetes Amt oder Tätigkeit, auch vertretungsweise oder ehrenhalber			Klasse oder Teil B
				von	bis		Bezeichnung	von	bis	
a	NSDAP	nein								
b	Allg. SS	nein								
c	Waffen-SS	nein								
d	Gestapo	nein								
e	SD (Sicherheitsdienst) der SS*	nein								
f	Geheime Feldpolizei	nein								
g	SA	nein								
h	NSKK (NS-Kraftfahr-Korps)	nein								
i	NSFK (NS-Fillegar-Korps)	nein								
k	NSF (NS-Frauenschaft)	nein								
l	NSDStB (NS-Studentenbund)	nein								
m	NSDoB (NS-Dozentenbund)	nein								
n	HJ	nein								
o	BdM	nein								

* Hier ist auch nebenamtliche Mitarbeit, z. B. Vertrauensmann, aufzuführen.

2.	Gehörten Sie außer Ziffer 1. einer Naziorganisation gemäß Anhang zum Gesetz an?*				Höchster Rang oder höchstes bekleidetes Amt oder Tätigkeit, auch vertretungsweise oder ehrenhalber		
	Bezeichnung	von	bis	Bezeichnung	von	bis	
a	<u>NSV</u>						
b	<u>DAF</u>	nein					
c							
d							
e							
f							
g							

* Es ist jedem freigestellt, hier auch die Zugehörigkeit zu anderen Organisationen nachzuweisen.

3. Waren Sie Träger von Parteiauszeichnungen (Parteiorden), Empfänger von Ehrensold oder sonstiger Parteibegünstigungen? nein Welcher? _____

4. Hatten Sie irgendwann Vorteile durch Ihre Mitgliedschaft bei einer Naziorganisation (z. B. durch Zuschüsse, durch Sonderzuteilungen der Wirtschaftsgruppe, Beförderungen, UK-Stellung u. ä.)? nein
Welche? _____

5. Machten Sie jemals finanzielle Zuwendungen an die NSDAP oder eine sonstige Naziorganisation?
Ja an welche? NSDAP SS unbedeutend nicht insgesamt RM: nicht

6. Zugehörigkeit zur Wehrmacht, Polizeiformationen, RAD, OT, Transportgruppe Speer u. ä.

	Genauere Bezeichnung der Formation	Höchster erreichter Rang	ab wann	Klasse oder Teil B
a	1914-1918 Kraftfahrerformation	Gefr.		
b	1945 Volksturm	keinen		

c Waren Sie NS-Führungsoffizier (auch wenn nicht bestätigt)? nein von _____ bis _____

d Waren Sie Generalstabsoffizier? nein Rang _____ von _____ bis _____

7. In welchen Organisationen (Wirtschaft, Wohlfahrt) bekleideten Sie ein Haupt-, Neben- oder Ehrenamt?

	Bezeichnung			Höchster Rang oder höchstes bekleidetes Amt oder Tätigkeit, auch vertretungsweise oder ehrenhalber		
	von	bis	Bezeichnung	von	bis	
a			Fachgruppe Fahrräder und	Kom.Obmann	1941	1945
b			Fahrradteile Grosshandel			
c						
d						
e						
f						

8. Angaben über Ihre Haupttätigkeit, Einkommen und Vermögen seit 1932.

Ziffer	Jahr	Waren Sie selbstständig oder Arbeitnehmer?	Falls selbstständig, Zahl der Beschäftigten	Stellung oder Dienstbezeichnung als Arbeiter, Handwerker, Angestellter, Beamter, Vorstand, Gesellschafter, Aufsichtsrat, Unternehmer, freier Beruf usw.	Firma des Arbeitgebers oder eigene Firma bzw. Berufsbezeichnung mit Anschrift	Steuerpflichtiges Gesamteinkommen des Betroffenen RM	Steuerpflichtiges Vermögen des Betroffenen RM
a	1932	selbstst.	27	Unternehmer	Emil Hahn ca.	50000	800000
b	1934		12		Fahrrad-	113000	260000
c	1938		40		Grosshandlung	72000	900000
d	1943		15			50000	650000
e	1945		9		Stützung	15000	450000

9. Haben Sie Unternehmen oder Betriebe betreut oder kontrolliert? nein Welche? _____

10. Wurden Ihnen von Staat, Partei, Wirtschaft oder ähnlichen Organisationen bisher nicht aufgeführte Titel, Dienststränge oder -bezeichnungen verliehen? nein Welche? _____

11. Läuft oder lief für Sie bereits ein Prüfungsverfahren? nein Akt.-Zeich.? _____
Wo? _____ Mit welchem Ergebnis? _____

12. Ist Ihre Beschäftigung von der Militärregierung schriftlich genehmigt? _____ Vorläufig? _____
Endgültig? _____ Ist Ihre Beschäftigung von der Militärregierung abgelehnt? nein
Durch welche örtliche Militärregierung und wann wurde Ihre Beschäftigung genehmigt oder abgelehnt? _____

Ich versichere die Richtigkeit und Vollständigkeit der von mir gemachten Angaben. Falsche oder irreführende oder unvollständige Angaben werden gemäß Art. 65 des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

13. In welche Gruppe des Gesetzes gliedern Sie sich ein? _____
Falls Sie glauben, daß das Gesetz nicht auf Sie Anwendung findet, geben Sie Gründe an: _____

14. Bemerkungen: _____

*Emil Hahn
Fahrrad-Grosshandlung
Backnang.*

Backnang, 24 APR 1946
Datum

Unterschrift: _____

Umfeld Arbeitstätigkeit	Rücklaufdaten:
Militär-Regierung:	
Bürgermeister:	
Polizei:	
Polit. Parteien:	
Betriebsrat oder Gewerkschaft:	
Berufsvertretung od. vorg. Dienstst.	

Vorname

*Backnang
24.4.46
4.2.46*



15

Backnang, 29. Okt. 45.

Betr. Fragebogen zum Gesetz Nr.8
Zusätzliche Erleuterungen.

An den
Prüfungsausschuss

Hier.

Rathaus.

Um etwaigen Dennunzationen entgegenzutreten möchte ich folgende Erklärungen und Aufschlüsse abgeben :

1. Jch wie meine Familienangehörige sind keine PG. Vom Anfange an habe ich jeder Berührung mit der Partei vermieden. Jch darf ruhig sagen, Anti-Faschist zu sein, auch meine alten unten angeführten Mitarbeiter in gehobener Stellung hielt ich davon ab PG zu werden. Meine Firma braucht niemand zu entlassen.
2. Jn meiner Firma wurde vom Anfange an der Hitlergruss nicht eingeführt. Jm Geschäft wie in meiner Privatwohnung nie ein Hitlerbild aufgehängt noch Parteipat. Bücher wie z.B. mein Kampf aufgelegt noch angeschafft.
3. Jch habe anlässlich der Betriebsapelle nie eine Ansprache gehalten, auch nie den üblichen Hitler Toast verzapft.
4. Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter habe ich PG s vermieden.
5. Unter Nr.117 des Fragebogens führte ich auf, dass ich Obmann meiner Fachgruppe für Württemberg bin. Hiezu möchte ich bemerken, dass solches mit der Partei nichts zu tun hat, ich war der Verbindungsmann zwischen unserer Geschäftsstelle Fahrrad und Fahrradteile Grosshandel Berlin und der Wirtschaftsgruppe Grosshandel in der Gauwirtschaftskammer Stuttgart. Immerhin wurde ich vom Vorsitzenden Konul Eckstein vorgeladen und gebeten, Parteimitglied zu werden, da ich von den 38 Fachgruppen-Obleuten der einzige nicht PG sei. Jch erwiderte, dass ich es beim Alten lasse und bitte, mich meines Amtes zu entheben. Die vorgeschlagene Amtsenthebung kam nicht.
6. Zu Fragen 103 und 141 kann ~~sich~~ auf Grund meiner Einstellung wie oben zu entnehmen ist mit ruhigem Gewissen sagen, dass ich für die NSDAP nur bezahlte was ich musste, die sogen. Freiwilligen Spenden waren in den 12 Jahren zusammengerechnet nicht so hoch als 1 Weihnachtsgeschenk für meine Mitarbeiter betrug. Jn meinem Stuttgarter Geschäft erschienen mal 2 SS Leute in schöner Uniform die Spenden angeblich für Kameradschafts-abende bei den mittleren und grösseren Firmen sammelten, mein Geschäftsführer K. Bertsch (siehe am Schluss) war überzeugt, dass eine Ablehnung nicht möglich sei und gab etwa RM 30.- her, er brachte mir solches bei meinem nächsten Besuch in Stuttgart vor und ich ermächtigte ihn, derartige Kleingkeiten während meiner Awesenheit zu erledigen, ober dieserhalb meine Person als förderndes Mitglied lief ist mir nicht bekannt, irgend welche Unterlagen hierüber habe und hatte ich nicht. Diese Spenden wurden indessen längst eingestellt, nachdem die SS Bonze (siehe unter Nr.7) aus unserer Firma entfernt war.
7. Die ganzen Jahrzehnte hiedurch herrschte bei meiner Firma die schönste Harmonie. Mit 40-50 Leuten montierten wir pro Jahr bis zu 30000 Fahrräder mit einem Jahresumsatz von annähernd 2 Millionen. Schwierigkeiten anstanden mir 1934 wo mich mein damaliger Betriebsobmann durch 2 Stuttgarter Kriminalbeamte nach erfolglosen Haussuchung verhaften lassen wollte. Seine fristlose Entlassung schadete mir indess direkt nicht. Jn meinem Stuttgarter Betrieb war mein Verkaufsleiter SS Mann

Mann was mir bei dessen Eintritt 1931 nicht bekannt war, der Herr kostete mich 6 Jahre viel Geld, seine Leistung war ganz minimal alle Vorhaltungen von mir und meinem Geschäftsführer Karl Bertsch halfen nichts, im Gegenteil erfolgten Drohungen, Beleidigungen u.s.w. Es gelang uns indessen diesen Mann 1937 zu entfernen, schon auf Rücksicht auf solchen wäre eine direkte Verweigerung (siehe 6) direkt gefährlich geworden.

8. Meine Firma hat sich nie um Wehrmichtsaufträge bemüht was aus folgenden Zahlen hervorgeht :

Umsatz 1938	RM 1 769003.-	Gefolgschaftsstand	46
" 1944	" 469617.-	"	9

9. Seit dem Jahre 1888 dem Bestehen unseres Geschäftes ist es vornehmste Aufgabe, für die Mitarbeiter zu sorgen, die gegebenen Weihnachtsgratifikationen überstiegen wesentlich die sonst übliche Höhe. Eines Tages erschien bei mir der Kreisswirtschaftsberater und eröffnete mir, dass meine Firma dafür bekannt sei, seine Gefolgschaftsmitglieder gut zu betreuen und es sei daher von der DAF eine Ehrung für mich vorgesehen, es gäbe 3 Sorten von Ehrungen gleichzeitig empfahl er mir, endlich PG zu werden. Ich erwiderte, dass ich auf alle 3 Sorten Ehrungen verzichte und es sonst beim Alten belasse. Beleidigt und verärgert zog der Herr ab. Der Leiter der DAF grüßte mich von dem Tage an nicht mehr.

Dies ist möglichst kurz und deutlich zusammengedrängt mein politisches Geständnis.

Unten angeführte 3 Mitarbeiter die den Stamm meiner Firma bilden, sind weitgehend über angeführtes orientiert.

Die weiterhin aufgeführten 3 Herren sind meine Freunde die schon zu Teil über 20 Jahre in meiner Familie verkehren. Daher genau über meine Einstellung orientiert sind.

Sämtliche 6 Herren sind Nicht PG

Geschäftlich :

<u>Krumm Gottlob</u>	Backnang Verkaufsleiter	seit 22	Jahren	in der Fa.
<u>Bertsch Karl</u>	" Fellbach Geschäftsführer	seit 20	"	" " " "
	m. Stuttgarter Filiale			
<u>Sanzenbacher Karl</u>	Backnang Leiter meiner	seit 16	"	" " " "
	Fahrradmontage			

Persönlich :

Hackenschuh Eugen Kaufmann Hier

Hahn Robert Postvorstand " (nicht Verwandt)

Lehmann Willy Gewerbelehrer "